

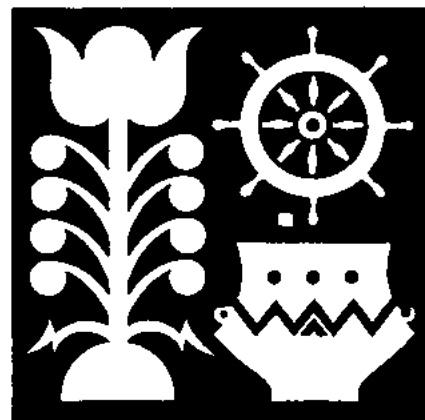
NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

H 1914 E

Juni 2007
Nr. 689



125 Jahre „Männer vom Morgenstern“

Von herzlicher Heimatliebe zu aktiver Heimatpflege

Am Anfang der Geschichte des Morgensterner-Bundes stand ein Bauernsohn aus Rechtenfleth mit Namen Hermann Allmers (1821–1902). Er hatte nie eine höhere Schule und keine Universität besucht, war aber dennoch ein hochgebildeter Mann, der im lebhaften Austausch mit vielen Dichtern und Künstlern stand und Rechtenfleth zu einem Zentrum musisch geprägter Kultur machte. Hermann Allmers liebte und sammelte die Traditionen, Mythen und Bilder seines Marschenlandes und schuf mit dem 1857 erschienenen Marschenbuch eine Art Bibel der niederdeutschen Volkskunde. Einfühlsam beschrieb er darin das Leben der bauerlichen Menschen an den Ufern von Elbe und Weser. Er achtete, schätzte und liebte die niedersächsische bauerliche Kultur. Ihre Häuser, Grabsteine, Trachten und Bräuche sprachen zu ihm. Aber zugleich schenkte Allmers den Marschleuten mit diesem Marschenbuch eine heldenhafte Geschichte, den Mythos von friesischer Freiheit und trotziger Behauptung gegen alle Fürstenwillkür.

Nun erfuhr Hermann Allmers, dass man im Süden des Landes Wursten in Weddewarden auf die mächtigen Grundmauern der von Marschleuten anno 1518 zerstörten Burg Morgen-

Heimatbund „Männer vom Morgenstern“. Ein Raum der Gaststätte wurde zur Friesenstube erklärt und mit typisch Allmersschen Gedichten und Sinnsprüchen geziert. Man traf sich einmal im Monat. Neben der Pflege der Geselligkeit bei einem guten Tropfen Wein oder Bier wurden Vorträge zur Erforschung der Marschen gehalten. Besonders Allmers selbst wusste mit seinen Vorträgen die Mitglieder des neuen Heimatbundes zu begeistern. Mit ihm stand und fiel der Zusammenhalt der „Männer vom Morgenstern“.

So steht am Beginn der nun 118-jährigen Geschichte des Heimatbundes die lebhaft und nachdrückliche Erinnerung an die bauerlichen Wurster Freiheitstraditionen. Man hat das mittelalterliche Wursten gern und oft als Bauernrepublik bezeichnet. Eine demokratische Verfassung im heutigen Sinn ist damit nicht gemeint. Immerhin traf sich am Sievershamm die Menschheit der Wurtfriesen zu wichtigen Entscheidungen, zu denen auch die „Brotetenden“, die nicht grundbesitzenden Wurtfriesen gehörten. Sonst bestimmten die führenden Geschlechter, die „Frundskuppen“ den Kurs, aus ihnen kamen auch die sechzehn Ratgeber, die das Land nach außen vertraten und in gewissem Sinn die Obrigkeit waren. Woher stammt nun die Militanz, welche die Wurster und auch die anderen Marschländer an den Tag legten, um ihre Autonomie mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu behaupten?

Das Land, auf dem diese mittelalterlichen Bauern wirtschafteten, gehörte im eigentlichen Sinn nicht ihnen, sondern dem Geschlecht, der Sippe. In gemeinsamer Anstrengung hatten sie es dem Meere abgerungen und durch Deiche gesichert. Der Kampf gegen das Meer war nie zu Ende. So war das fruchtbare Marschenland im eigentlichsten Sinn das Ergebnis harter Arbeit mit Spaten und Karre. Das war der Stolz dieser Friesen. Das Recht auf ihr Land wollten sie fortan nie mehr in fremde Hände geben. Wenn es einen bauerlichen Stolz gibt, ein gesundes Bewusstsein freier Herr auf eigener Scholle zu sein, so ist er hier entstanden, auf den Marschen gewachsen. Er hat etwas mit friesischer Gesinnung, mit der Lage hinter den menschengemachten Deichen und mit dem Wohlstand zu tun, der diesem Stolz Nahrung gegeben hat.

Der Heimatbund „Männer vom Morgenstern“ hat diesem Stolz auf eine bauerliche Freiheitstradition die begeisterte Stimme gegeben. Der Morgenstern-Vorsitzende des Jahres 1901, Hofbesitzer Julius Ringe aus Dorum hat das am 80. Geburtstag von Hermann Allmers auf Plattdeutsch so gesagt: „Use Ehrenmitglied Hermann Allmers het enen anderen Geist in den Verein brocht. He het us Marschburen wiest, wat in unse Grund un Born verborgen leg, wat dat för us förn Weert hett un wo uns dat öber unse Vorfahren un dat free Frisendom berichten kunn. He hett den stolten Marschbur noch stolter makt. He hett em nich bloß stolt, he hett em vörnehm un sogar ad-



Die von der Archäologie begeisterten Morgensterner wählten in den 1920er Jahren dieses Bild eines urgeschichtlichen Steingrabes als ihr kennzeichnendes Logo.

lig makt, denn dat is de rechte Edelmann, de ‚was er erbt von seinen Vätern, erwirbt, um es zu besitzen‘.“

Als Hermann Allmers am 9. März 1902 starb, geriet der Heimatbund in eine tiefe Krise. Die regelmäßigen Treffen im „Schloß Morgenstern“ hatten sich längst überlebt, sie machten ohne den begeisterten Inspirator auch keinen Sinn mehr. Eine neue sinnstiftende Zielsetzung musste gefunden werden.

Nun setzte zu Beginn des 20. Jahrhunderts allenthalben im Norden ein lebhaftes Interesse an der Archäologie ein. Die Vor- und Frühgeschichte geriet zunehmend in den Blickpunkt der heimatbegeisterten Bevölkerung. Um der Zerstörung der Fundstätten durch Kiesgruben, Gründung von Gebäuden und landwirtschaftlichen Kultivierungsarbeiten zuvorzukommen, wurde eifrig gegraben, gesammelt und die Funde in die Vor- und Frühgeschichte eingeordnet. An die Spitze dieser Bewegung setzten sich im Elbe-Wesergebiet nun die Morgensterner. Viele hochmotivierte Sammler aus dem Landkreis Lehe und dem Umkreis von Cuxhaven gaben dem Heimatbund Hinweise, lieferten Fundstücke ab und stellten sich als Helfer bei Grabungsarbeiten zur Verfügung. Die Ergebnisse der Vorgesichtsforschung waren bald Thema der Versammlungen des Heimatbundes, schlugen sich in ausführlichen Berichten im Jahrbuch nieder.

Die psychologische Wirkung dieser Tätigkeit auf weite Bevölkerungskreise sollte nicht unterschätzt werden: Hatte man bisher von den germanischen Vorfahren nur gewusst, dass sie zur Zeit der römischen Cäsaren und der Geburt Christi wohl tapfere und freiheitsbewusste Kämpfer, sonst aber verblendete Heiden und primitive Bewohner von Wald- und Küstenregionen waren, so weitete sich nun der Blick auf Jahrhunderte und Jahrtausende vor dieser Zeit. Besonders die gewaltigen Megalith-Gräber der Stein- und Bronzezeit erregten Staunen und Bewunderung.

Unter der Losung „100 Jahre Stadtmuseum“ feierte das Historische Museum Bremerhaven am 15. Januar 2006 seine Gründung vor 100 Jahren. Der Anlass für die Museumsgründung im Jahre 1906 war eine eher erfreuliche Notlage: Der damals noch junge Heimatbund „Männer vom Morgenstern“ hatte eine ständig wachsende Sammlung von überwiegend vor- und frühgeschichtlichen Funden zusammengetragen. Weil Ausstellungsmöglichkeiten fehlten, hatte man die „Altertümer“ in angemieteten Räumen gelagert, dort konnten sie aber von der interessierten Öffentlichkeit nicht aufsucht werden. Die archäologischen Funde waren von geschichtsbegeisterten Morgensternern bei Erdarbeiten im Gelände aufgefunden, zum Teil aber auch bei gezielten Suchaktionen in den zahlreichen Großsteingräbern der Region ergraben worden. Unter den Funden befanden sich eindrucksvolle sächsische Buckelurnen, Steinäxte, Tonscherben und Speerspitzen sowie Teile von menschlichen Skeletten. Die Begeisterung für diese „Altertümer“ aus lange zurückliegenden Zeiten war groß, wurde doch durch sie eine direkte, anschauliche Beziehung zur Geschichte der einst in der Region lebenden Menschen eröffnet. Die Niedersachsen der Jahrhundertwende erkannten in den ursprünglichen Verwendern der Grabbeigaben und Gerätschaften ihre germanischen „Vorfahren“. Für die engagierten Heimatfreunde wurde durch diese Entdeckungen der geschichtliche Horizont um Jahrtausende erweitert.

Im Titel der „Mitteilungen der Männer vom Morgenstern“, die in den 1920er Jahren herauskamen, erscheint erstmals als ein einigendes Sinnbild ein gewaltiges Megalith-Grab mit drei die monumentale Deckplatte tragenden Felsen. Darunter die den Namen abkürzenden Buchstaben MvM. Der mit starken Schwarz-weiß-Kontrasten arbeitende Holzschnitt drückt die Bewunderung der Heimatfreunde für eine sicherlich heroisch verstandene Vorgeschichte in der Elbe-Weser-Region aus.

Viele eindrucksvolle Objekte der Bronze- und Steinzeit waren vor 1900 nach Stade und Hannover gelangt, weil es in der Umgebung keine fachgerechte Sammlung gab. Noch Hermann Allmers hatte sich für die Abgabe solcher Funde nach Hannover ins Provinzial-Museum ausgesprochen. Aber wer würde eine solche Reise unternehmen, um sie dort anzuschauen?

So entstand unter den Heimatfreunden der lebhafteste Wunsch, ein eigenes Museum zu besitzen, in dem solche Funde ortsnahe Aufnahme finden und der Öffentlichkeit zugänglich werden könnten. In Frage kam ein Standort in den aufstrebenden Unterweserstädten, die das natürliche Zentrum der Region bildeten. Schon im Jahre 1902 kam es zu einem Vertrag mit dem kulturfreundlichen Bürgermeister Klußmann aus Geestemünde, der selbst ein engagiertes Mitglied im Heimatbund der Morgensterner war. Unterstützt wurde das Vorhaben von einem anderen Ve-



Hermann Allmers im Alter von 35 Jahren. Holzschnitt von H. Brücke

stern gestoßen war. Ein Fund, der sich trefflich eignete, den Mythos von der wehrhaften friesischen Freiheit neu zu beleben. Hatte hier doch der aus fürstlich-welfischem Hause stammende Erzbischof Christopher von Bremen die Unterwerfung der Wurtfriesen durch eine Zwingburg vollenden und befestigen wollen. Die Wurster haben damals voller Zorn über die ihnen angetane Schmach die Gesandtschaft des Erzstiftes erschlagen und die Burg Morgenstern innerhalb von drei Tagen dem Erdboden gleichgemacht. Eine Tat, die natürlich nicht ohne Folgen blieb und letztlich zum Untergang der Wurster Bauernrepublik führte. Hier an historischer Stätte gründete Hermann Allmers am 11. August 1882 mit einigen Wurster Bauern und Bewohnern der Unterweser-Tripolis Lehe, Bremerhaven und Geestemünde den

Fortsetzung Seite 2

125 Jahre ... Fortsetzung von Seite 1

einsmitglied, Dr. Stephan, der als Direktor des Mädchengymnasiums passende Räume in seiner Schule für das Museum frei machte.

Bald setzte ein Strom von Geschenken ein, die die Mitglieder des Heimatbundes „ihrem“ Museum machten. Es kamen wertvolle Bücher, Münzen, Möbel, Karten, Fotografien, archäologische Objekte, Haushaltsgeräte, Truhen und Bauernschränke. Die Geber stammten aus den Weserstädten, aus Wursten, Cuxhaven und oft von weither aus Hamburg, Bremen und Hannover. Eine bedeutende Bereicherung der frühgeschichtlichen Sammlung ergab sich durch die Ergebnisse der Grabungen, die Prof. Carl Schuchhardt in der Zeit von 1906–1908 auf der Pipinsburg, der Heidenstadt, der Heidenschanze und der Kransburg durchführen ließ. Als wertvollster Besitz des Museums wurden offenbar die Objekte aus der Ur- und Frühgeschichte angesehen. Diese Sicht unterstreicht ein Werbeplakat für das Museum aus dem Jahre 1916, in dem eine sächsische Buckelurne die Bildfläche beherrscht. Der Entwurf des farbigen Plakates war von Zeichenlehrer C. Tiedge angefertigt und in der Graphischen Kunstanstalt C. Richter in Bremen gedruckt worden. Es sollte in Schulen, Hotels und öffentlichen Gebäuden für den Besuch des „Städtischen Morgenstern-Museums“ in Geestemünde werben.

Die 1920er und 1930er Jahre standen im Zeichen einer kontinuierlichen Forschungsarbeit auf dem Feld der Archäologie und bereicherten die Samm-



Heinrich Egon Hansen spricht beim Weser-Elbe-Heimattag zu „seinen“ Morgensternern. (Foto: Sönke Hansen)

lungen des Morgenstern-Museums um wertvolle Gegenstände auch aus dem Gebiet der Landes- und Volkskunde. Zahlreiche naturkundliche Präparate gehörten zum Bestand. Alte Berichte besagen, in der Mitte über den zahlreichen Schautischen habe an der Decke des Raumes das an Ketten hängende mächtige Skelett eines Eitenwals geschwebt. Noch 1939 hatte der Direktor des Hannoverschen Provinzialmuseums, Prof. Dr. Jacob-Friesen, über die Einrichtung geschrieben: „Auf dem Gebiete der Heimatmuseen gehört gerade Wesermünde zu den führenden Städten; denn das Museum der Männer vom Morgenstern ist dank der uneigennützigen Arbeit der Heimatfreunde eine der besten Heimatsammlungen Niedersachsens“.

Leider bereitete der 2. Weltkrieg all diesen idealistischen Bestrebungen und Mühen ein schreckliches Ende. Ein Bombenangriff der Royal Airforce

am 18. September 1944 brachte Tod und Verderben über die Stadt. Innerhalb von 20 Minuten war Wesermünde in Schutt und Asche gelegt. Man hatte die wertvollen Sammlungen des Morgenstern-Museums in den Keller der Städtischen Sparkasse verbracht. Aber ein Bombentreffer setzte nicht nur das Gebäude, sondern auch den Keller in Brand. Klagend bemerkte dazu der Zeitzeuge Rektor i. R. J. Jacob Cordes „Was Jahrtausende in der Erde bewahrt, was verantwortungsvolle Menschen geborgen und gesammelt und was jahrhundertlang in unseren Bauernhäusern gehütet und pietätvoll gepflegt worden war, das fraß die Glut gierig dahin. Schier unfassbar für den Heger und Hüter solchen alten Gutes, das unwiederbringlich der Vernichtung preisgegeben wurde und damit der Wissenschaft verloren ging“. Die verbliebenen Reste gingen später in den Bestand des Historischen Museums Bremerhaven über, das die traditionelle Bezeichnung „Morgenstern-Museum“ bis heute weiterführt.

Die ersten Jahre nach dem Umbruchjahr 1945 standen für die Bremerhavener im Zeichen von Wohnungsnot und Lebensmittelrationierung. Auf dem Land musste man mit der zangsweisen Einquartierung von Städtern und tausenden von Heimatvertriebenen aus dem Osten fertigwerden. Viele Soldaten der Wehrmacht waren im Krieg getötet worden oder in die Kriegsgefangenschaft der Siegermächte geraten und fehlten auf den Bauernhöfen. Die in der NS-Partei und ihren Unterorganisationen aktiven Funktionsträger waren von öffentlichen Ämtern ausgeschlossen und mussten in der sogenannten Entnazifizierung nachweisen, ob und wie intensiv sie sich an den menschenverachtenden und rassistischen Repressionen und Unrechtstaten der Nazidiktatoren beteiligt hatten. Für viele ging es um das soziale Überleben in einer harten Zeit.

Konnte es unter diesen Bedingungen gelingen, den Heimatbund der „Männer vom Morgenstern“ wieder zum Leben zu erwecken? Erstaunlicherweise war gerade in der beginnenden Nachkriegszeit Kultur wieder sehr gefragt. Nach der geistigen Gleichschaltung durch die Propaganda der NS-Partei wollte man nun wieder frei atmen, selbst über die Aufnahme von Literatur, Musik und anderen kulturellen Angeboten entscheiden. Auch das überlieferte Erbe der Region, also deren Geschichte, Sprache, Brauchtum und Volkskunst war für viele von großem Interesse. Der Begriff „Heimat“ war nicht so diskreditiert, wie man denken könnte. Die aus dem Osten Geflüchteten nannten sich „Heimatvertriebene“, weil ihnen mit ihrer verlorenen Heimat ein lebenswichtiges Gut geraubt worden war. Sollten die Einwohner des Elbe-Weser-Gebietes, denen unverdientermaßen die Heimat geblieben war, die Liebe zu ihrem Land gerade in diesen dürftigen Jahren nicht wieder neu entdecken?

Im Heimatbund der Männer vom Morgenstern hatten einige Führungspersönlichkeiten die Zeit nach 1933 unbelastet überstanden. Der 1933 als Rektor in Bremerhaven aus politischen Gründen abgesetzte Johann Jacob Cordes konnte die Führung übernehmen. Der früher in Neuenwalde amtierende Pastor Heinrich Rührer – lange Zeit Schriftführer bei den Morgensternern – stand nun im Ruhestand lebend weiterhin für die Arbeit am Jahrbuch zur Verfügung. Das galt auch für den Erforscher der Wurster Geschichte, Amtsgerichtsrat i.R. Robert Wiebalck.

Im Vorwort zum ersten Jahrbuch nach dem Kriege schrieb Heinrich Rührer: „Wir geben unsere Arbeit für die Heimat nicht auf, wir schließen uns im Gegenteil noch fester zu dem Entschluss zusammen, aus dem Gedanken und den Leistungen unserer Vorfahren für die bedrückte Gegenwart und deutsche Zukunft Geisteskräfte zu sammeln ... So wollen wir, in

dem Boden der Heimat aufs Innigste verwurzelt, fest stehen und geloben, für die Heimat unverdrossen zu arbeiten und damit einen Beitrag zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes zu leisten“.

Zunächst aber war wichtig, dass zum 1. Januar 1950 das „Niederdeutsche Heimatblatt“ wieder erscheinen konnte. Es wurde der als Nachfolgerin der „Nordwestdeutschen Zeitung“ erscheinenden „Nordsee-Zeitung“ als Mitteilungsblatt der „Männer vom Morgenstern“ jeweils monatlich beigelegt. Ein großes Entgegenkommen des Verlegers Kurt Ditzten, der den Zielen der Morgensterner sehr verbunden war. Neben größeren Aufsätzen fanden



Im Gasthof „Schloß Morgenstern“ ließ Allmers die „Friesenstube“ als Versammlungsraum der ersten Morgensterner am 25. August 1882 einrichten. Die wohlhaltene „Friesenstube“ ist der historische Gründungsort des „Heimatbundes der Männer vom Morgenstern“.

sich dort unter der Überschrift „Lebendige Heimatarbeit“ Hinweise auf Vorträge, Ausstellungen und Morgensterner-Treffen. Im Februar 1950 konnte bereits zu 18 Sommerfahrten eingeladen werden. Es fehlte nicht an zahlreichen örtlichen Treffen der Heimatbundes. Stets wurde auf das im Wiederaufbau befindliche Morgenstern-Museum hingewiesen und einzelne „Schätze“ aus dessen Bestand vorgestellt. Die Aktivitäten der Hermann-Allmers-Gesellschaft in Rechtlefleth und des Bauernhausvereins in Speckenbüttel wurden immer wieder benannt und zu deren Versammlungen eingeladen.

Ein sich immer mehr bemerkbar machender Nachteil der Führungsmannschaft in der Nachkriegszeit war das recht hohe Alter der Aktiven in Vorstand und Herausgabe-Ausschuss. Irgendwann musste es zum Wechsel der Generationen kommen. Als der 78-jährige Benno Eide Siebs 1969 den Vorsitz aus Altersgründen aufgab, übernahm Oberkreisdirektor Ernst Klemeyer seine Funktion. Dieser war aber auch schon 65 Jahre alt, als ihm die Leitung des Heimatbundes übertragen wurde.

Ein erster Ansatz zur Verjüngung ergab sich, als sich im Mai 1971 ein neues Redaktions-Team für die Gestaltung des „Niederdeutschen Heimatblattes“ stellte. Der Archäologe Hans Aust, die Lehrer Heinrich Egon Hansen und Rinje Bernd Behrens sowie die Archivare Burchard Schaper aus Bremerhaven und Rudolf Lembcke aus Otterndorf übernahmen die Verantwortung für das Mitteilungsblatt des Heimatbundes.

Als sich am 6. Mai 1972 die Hauptversammlung des Heimatbundes in Cuxhaven traf und Wahlen zum Vorstand angekündigt wurden, kam es zu einer der seltenen Kampfabstimmungen bei den Morgensternern. Darüber berichtete das Niederdeutsche Heimatblatt: „Bei der Wahl zum 1. Vorsitzenden erhielt Rektor H. E. Hansen, Bederkesa, 63 Stimmen gegenüber 54 Stimmen für den bisherigen Vorsitzenden Oberkreisdirektor a.D. Ernst Klemeyer. Dr. H. Aust, Bederkesa, und Dr. B. Schaper wurden zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.“ Als

Schriftführer wurde Oberstudienrat Rinje Bernd Behrens berufen. Derselbe Personenkreis übernahm ab 1973 dann auch den Herausgabe-Ausschuss für das Jahrbuch. Von den bisher hier aktiven Morgensternern behielten nur Dr. Erich von Lehe und Museumsdirektor Gerd Schlechtriem ihre bisherige Funktion. Der Generationswechsel war nun in allen wichtigen Gremien konsequent vollzogen. Die Ära Heinrich Egon Hansen brach an. Was keiner wissen konnte: Sie sollte mit 24 Jahren eine der längsten Amtszeiten eines Vorsitzenden im Heimatbund der Männer vom Morgenstern werden.

Aus den bereits üblichen, gelegentlichen Treffen mit anderen historischen

Vereinen entwickelte der neue Morgenstern-Vorsitzende Heinrich Egon Hansen seit 1978 die Konzeption der Weser-Elbe-Heimattage. Diese alljährlichen, sommerlichen Morgensterner-Treffen füllen einen ganzen Sonabend mit einer Fülle von Angeboten. Dazu gehören der Festvortrag, die Exkursionen in die Umgebung und das Pflichtprogramm der Hauptversammlung. Musikalische Darbietungen und Volkstanzgruppen sind ebenfalls einbezogen. Die Morgensterner erwarten beim Weser-Elbe-Heimattag einen Ort mit seiner Umgebung näher kennen zu lernen und sich der gastgebenden Gemeinde als aktiver Heimatbund zu präsentieren. Die örtlichen Heimatvereine und die kommunalpolitisch Verantwortlichen bekommen Gelegenheit zu Grußworten und Selbstvorstellungen. So entwickelten sich die Weser-Elbe-Heimattage bald zum Höhepunkt des Morgensterner-Jahres.

Das alles wurde von H. E. Hansen keineswegs ungeplant und nach dem Prinzip von Angebot und Nachfrage in Angriff genommen. Besucht wurden Orte, die ein gutes heimatkundliches Angebot machen konnten, die irgendwie „sehenswert“ waren. Er achtete aber auch darauf, dass zu den Heimattagen wechselnd zwischen dem nördlichen Hadeln und dem Wesermünder Südkreis, zwischen Dorum und Lamstedt, eingeladen wurde. Jedes Mitglied, das die Heimattage regelmäßig besucht hat, wird dadurch vom Land zwischen Elbe und Weser eine lebhaftere Vorstellung bekommen und seine Heimat aufs Neue lieb gewonnen haben.

In ihrer 125-jährigen Geschichte haben sich die Morgensterner durch die Forschungsarbeit der Genealogen, die Veröffentlichung von eigenen Büchern, durch ein umfangreiches Angebot an Vorträgen und Studienfahrten, durch ihre inhaltsreichen Jahrbücher und die Hilfen zum Unterhalt der landschaftsprägenden Mühlen, durch die Vergabe des Hermann-Allmers-Preises und die Veranstaltung der Heimattage in der Öffentlichkeit als die führende heimatkundliche Vereinigung im Raum zwischen Elbe und Weser präsentiert. Hermann Allmers wäre stolz auf uns!

Johannes Göhler

Gemeinsame Wurzeln zweier Vereine

Der Bauernhausverein Lehe zum 125-jährigen Bestehen der Männer vom Morgenstern

Anlässlich des 125-jährigen Geburtstages des Heimatbundes erinnert sich der Bauernhausverein an die gemeinsamen Wurzeln und daran, dass er einst diesem Bund entsprang: Im Juli 1898 unternahmen die Männer vom Morgenstern einen Ausflug von Bederkesa nach Großenhain zur sog. Römerbrücke. Dabei besichtigten sie eines der alten niedersächsischen Bauernhäuser mit der gesamten Inneneinrichtung. Dr. Bohls, einer der führenden Köpfe des Heimatbundes, geschätzt und gefördert von dessen Begründer, Hermann Allmers, bekannt durch seine prähistorischen Forschungen und Ausgrabungen, hatte diese Besichtigung vorbereitet. Das Lob, das er hierfür erhielt, war nach seiner eigenen Aussage Ausgangspunkt seines Wirkens für die Erhaltung dieser kulturhistorisch wertvollen Bauten mit ihrem Haus- und Ackergerät. In ihm wuchs der Erkenntnis, dass sich im Zuge der industriellen und landwirtschaftlichen Revolution Lebens-, Arbeits- und Siedlungsformen der Bauern völlig verändern mussten und dass damit die alten niedersächsischen Bauernhäuser samt Inneneinrichtung und Ackergerät nach und nach verschwinden würden. So entstand in ihm der Wille, dieses Kulturgut der Nachwelt zu erhalten, um nachfolgenden Generationen vergangene Lebens- und Arbeitsweisen der Vorfahren dokumentieren zu können – ein Vorhaben, das auch den damals 77-jährigen Hermann Allmers begeisterte.

1907 kaufte Dr. Bohls in Lintig ein Haus aus dem Jahre 1629 für den billigen Preis von 350,00 Mark, und als 1908 die Vergrößerung und Ausgestaltung des Speckenbütteler Parks ge-

plant wurde, sah er erneut die Chance einer Dislozierung. Er fand in Lehe mehrere einflussreiche Herren, die das Vorhaben unterstützten. Man schloss sich zu einer freien Vereinigung zusammen und veröffentlichte am 9. September 1908 den bereits getätigten Kaufabschluss eines „schönen Lintiger Hauses“ aus dem Jahre 1629. Zuvor, auf der Generalversammlung des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern am 8. August 1908 in Cuxhaven, hatte Dr. Bohls eindringlich an alle Anwesenden appelliert, ein Bauernhaus zu errichten und niedersächsisches altes Kulturgut zu erhalten. Pastor Rüther aus Neuenwalde forderte eine Unterstützung des Vorhabens, der Vorsitzende, Direktor von der Osten, stand ihm wohlwollend gegenüber, wandte aber ein, dass dieses Bauernhaus keine Konkurrenz zur Morgensternsammlung in Geestemünde werden dürfe. Der Heimatbund befand sich in einer komplizierten Situation: Als Geestemünde die Sammlung übernahm und sich anbot, ihr ein würdiges Heim zu geben, hatten sich die Morgensterner verpflichtet, keine eigene Sammlung anzulegen. Dr. Bohls aber verband gerade mit seinem Vorhaben, das Bauernhaus zu einem Museum für bäuerliches Wesen auszugestalten. Darauf gab es bei den Morgensternern Tendenzen, ein Bauernhaus im neu gegründeten Geestemünde „Bürgerwald“, jetzt Bürgerpark, zu errichten und damit die Morgensternsammlung zu ergänzen. Eine Zersplitterung der Heimatbewegung drohte. Doch wurden diese Tendenzen bald verworfen, weil Dr. Bohls als Vater des Bauernhausgedankens anerkannt wurde und damit Lehe als geeigneter Ort infrage kam. Im Gegenzu-

ge waren die Leher Herren damit einverstanden, dass das Bauernhaus nur soviel an Hausrat haben dürfe, dass der Charakter der Bewohnbarkeit nicht gestört würde. Am 11. September 1908 rief Dr. Bohls den Leher Freundeskreis zusammen, um eine Satzung des „Vereins zur Errichtung eines niedersächsischen Bauernhauses in Speckenbüttel“ zu beschließen. Sie erhielt in § 1 den Zusatz: „Ausgeschlossen ist der Ausbau des Hauses zu einem Museum“. Der Aufruf zum Bau des Hauses, die Satzung und die Begrüßung des Plans „mit herzlicher Freude“ durch den Heimatbund wurden am 20.

September 1908 in der „Nordwestdeutschen Zeitung“ veröffentlicht. Der Streit war endgültig beendet. Von nun an nahmen die Geschicke des Bauernhausvereins zwar einen eigenständigen Verlauf, doch wurden die Erweiterungen der Geesthofanlage, der Abbruch des Marschenhauses in Sandstedt, Überführung und Wiederaufbau im Speckenbütteler Park sowie die Errichtung der Mühlen stets durch die Morgensterner unterstützt, da Bund und Verein im Vorstand und Beirat personell verflochten waren.

Ganz enge personelle Verbindungen auch nach der Zeit von Dr. Bohls hat es insbesondere durch Johann Jacob Cordes, Heinrich Egon Hansen, Gert

Schlechtriem, Heinz Günther Thees und Karl Wilms gegeben. Dass Verbindungen, wenn auch in gelockerter Form, bis heute Bestand haben, mögen die Tatsachen zeigen, dass die 100-Jahr-Feier der Morgensterner auch auf dem Gelände des Bauernhausvereins stattfand, dass bis in die



Die Geesthofanlage in Bremerhaven-Speckenbüttel um 1950

heutige Zeit personelle Verflechtungen bestehen und dass die Mittwochsrunde der Männer vom Morgenstern zur Planung von Reisen und Vorträgen im Marschenhaus tagt. Der Heimatbund unterstützt aus dem Mühlenfonds den Erhalt der Bockwindmühle, und ein Teil der 125-Jahr-Feier wird auf dem Geesthof stattfinden. Außerdem wird der Vorsitzende der Männer vom Morgenstern im September 2007 einen Vortrag über die vergangenen 125 Jahre im Marschenhaus halten.

Der Bauernhausverein Lehe, der im Herbst 2008 hundert Jahre alt wird, gratuliert dem Heimatbund der Männer vom Morgenstern zu seinem 125-jährigen Bestehen. Harald Neujahr

Hermann Allmers und die Rüstringer

Allmers wollte den Namen „Die Männer von der Friedeburg“

Wenn in wenigen Wochen die Männer vom Morgenstern ihr 125-jähriges Bestehen in festlicher Form begehen, so werden sie dabei auch den Blick zurückwenden und sicherlich in großer Dankbarkeit ihres Gründervaters Hermann Allmers gedenken.

Allmers' leidenschaftliches Interesse an der Geschichte und Kultur der heimatischen Marschen erschöpfte sich nicht mit der Herausgabe des Marschenbuchs. Ganz im Sinne des Volksbildungsgedankens schien es ihm unerlässlich, die Menschen seiner Umgebung mit den Eigentümlichkeiten ihrer Heimat vertraut zu machen, denn wahre Liebe zu ihr könne sich nur ent-

wickeln auf der Grundlage vielfältiger Kenntnisse. So kam es durch seinen unermüdlichen Einsatz zur Gründung der beiden bedeutenden Heimatbünde diesseits und jenseits der Unterweser: 1882 entstand für das Gebiet der Osterstader, Wührder und Wurster Marsch der „Heimatbund der Männer vom Morgenstern“ und zehn Jahre später, 1892, für die Wesermarsch der „Rüstringer Heimatbund“.

Allmers selber hätte wohl für „seine“ jüngere Gründung in Analogie zu den Morgensternern lieber den Namen „Männer von der Friedeburg“ gesehen, man einigte sich aber bald auf „Rüstringer Heimatbund“, in Erinnerung an den alten friesischen Gau Rüstringen, der sich ehemals von der Jade bis zur Weser erstreckte.

Aktivitäten und Entwicklung beider Vereine hat Allmers sehr genau verfolgt und, solange es ihm möglich war, auch beeinflusst. Beim Rüstringer Heimatbund setzte er sich für zwei Dinge besonders ein: die Erforschung der Werten und die Errichtung einer Gedenktafel zur Erinnerung an die Vorgänge in Blexen in der Franzosenzeit 1813. Das Protokollbuch des Rüstringer Heimatbundes verzeichnet nicht weniger als 16 Besuche von Allmers, beginnend mit der konstituierenden Sitzung am 12. März 1892 und endend mit der Quartalsversammlung am 24. Juni 1900 im Friesischen Hof in Nordenham.

Der Heimatbund entwickelte sich in den nächsten Jahren zur Freude seines Gründers sehr positiv. Tüchtige Vorsitzende, eine geschickte Organisation und publikumswirksame Veranstaltungen trugen zu einem raschen Ansteigen der Mitgliederzahl bei. Den Grundstein für das heutige Archiv

legte Allmers noch selbst: Anlässlich der Gründung spendierte er dem jungen Verein einen prächtigen, mit vielen Schnitzereien versehenen Schrank für das angedachte Archiv. Lange Zeit lagerten hier auch die wertvollsten Geschichtsbücher, die Hamelmannsche und die Winkelmannsche Chronik, beide noch im Original-Druck. Allmers selbst riet zum Kauf der Bücher bei einer Oldenburger Buchhandlung. Das Kassenbuch weist unter dem 18.12.1893 dafür den Preis aus: er betrug 52 M Gold.

Der Rüstringer Heimatbund hat seinen eigentlichen, von Allmers gestellten Auftrag zum Sammeln, Bewahren, Forschen, Verbreiten nie aus den Augen verloren. Seine bedeutende Sammlung regional- und stadtgeschichtlicher Exponate ist inzwischen wesentlicher Teil des Museums Nordenham. Ein besonderer Blickpunkt ist das im Jahre 2005 hierher translozierte Fresko „Der Bruderkuss“ von Hugo Zieger. Übrigens war dieses Bild 1894 unter maßgeblicher Beteiligung von Hermann Allmers entstanden.

Eine weitere kulturhistorische Einrichtung in der Betreuung des Rüstringer Heimatbundes ist das Museum Moorsee Mühle im Ortsteil Abbehausen. Im Mittelpunkt steht ein mächtiger Galerieholländer, der letzte seiner Art in der Wesermarsch, der noch an seinem Originalstandort betriebsbereit ist. Zum weitläufigen Ensemble gehören mehrere Ausstellungsgebäude, in denen landwirtschaftliche Geräte, Zeugnisse zur Mühlen Geschichte sowie eine einzigartige Mühlenbauerwerkstatt zu finden sind. Die Mühle wurde im vergangenen Jahr vollständig saniert.

Wie ernst der Rüstringer Heimat-

bund seinen Auftrag nimmt, zeigt auch das von ihm geführte Regionale Archiv. Seit 2005 befindet es sich in einem Gebäude beim Museum Nordenham und beherbergt hier auf etwa 1500 Meter Regalanlagen die verschiedenen Teile des vereinseigenen Rüstringer Archivs sowie der kommunalen Archive der Stadt Nordenham und der Gemeinde Butjadingen. Hinzu kommt eine umfangreiche Bibliothek mit über 9000 Bänden.

Der Rüstringer Heimatbund darf von sich behaupten, einer der wichtigen Kulturträger in der Wesermarsch zu sein. Seine kulturellen Einrichtungen, sein vielfältiges Kulturprogramm, das von zahlreichen Arbeitsgruppen getragen wird, und nicht zuletzt seine über 1600 Mitglieder zeigen, dass man sich auch hier zu zielstrebigem und erfolgsorientierter Arbeit verpflichtet weiß. Er will in dieser Beziehung dem „älteren Bruderverein“, den Männern vom Morgenstern, nicht nachstehen.

In der langen gemeinsamen Zeit hat sicherlich auch der Weserstrom dazu beigetragen, die Verbindungen der beiden Bünde nicht sehr eng werden zu lassen. Allerdings sind sie in den letzten Jahren sehr viel intensiver geworden. So nimmt denn der Rüstringer Heimatbund auch beim Jubiläum gerne Anteil, um diese Verbundenheit auf der Grundlage eines gemeinsamen Ursprungs und einer gemeinsamen Zielsetzung deutlich zu machen.

Den Männern vom Morgenstern sprechen wir unsere herzlichen Glückwünsche aus für ihr segensreiches Wirken in den vergangenen 125 Jahren, verbunden mit den besten Wünschen für eine gedeihliche Zukunft zum Wohle unserer Heimat.

Hans-Rudolf Mengers



Der „Hartwarder Friese“

Historischer Spiegel der Region

Jahrbuch der „Männer vom Morgenstern“

Wenn die Mitglieder unseres Heimatbundes in diesem Jahr die 85. Ausgabe des „Jahrbuchs der Männer vom Morgenstern“ in Händen halten, dann können sie sich der Lektüre seines Inhalts in dem Bewusstsein zuwenden, einer fast 110-jährigen Tradition zu folgen.

Bekanntlich haben sich die „Männer vom Morgenstern“ aus einem von Hermann Allmers begründeten Kreis von Hofbesitzern und Honoratioren aus dem Lande Wursten und den Unterweserorten heraus entwickelt, der zunächst überwiegend Geselligkeit pflegte, der sich aber von Anfang an mit Vorträgen auch der Geschichtsforschung und Geschichtsvermittlung im Raum Bremerhaven annahm. Eine entscheidende Phase waren die Jahre 1896–1898, als sich der Heimatbund eine neue Satzung gab, mit der er sich organisatorisch und inhaltlich konsolidierte, und, im Zusammenhang mit den damals fertiggestellten Eisenbahnverbindungen ins nördliche Elbe-Weser-Dreieck, zugleich bis nach Bederkesa, Cuxhaven und Otterndorf ausdehnte. Mit dieser doppelten Neuorientierung hatten sich die „Männer vom Morgenstern“ räumlich und konzeptionell zu einem regionalen Geschichtsverein fortentwickelt. Sichtbares und bleibendes Zeichen dieses Wandels war – neben dem Aufbau einer Bibliothek und der Bildung eines „Vereinsrates“, (einer Vorform des heutigen Beirats), in dem die damaligen sieben Stützpunkte unseres Einzugsgebietes vertreten waren – vor allem das Jahrbuch (damals noch als Jahresbericht bezeichnet), dessen erster Band sogleich 1898 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Sein Inhalt war insofern Programm,

als er für die Zukunft Eckpunkte historischen und heimatkundlichen Arbeitens vorgab: nämlich die Orientierung an sachbezogener Grundlagenarbeit. Und so finden sich in diesem ersten Heft nicht nur eine „Chronik des Fleckens Lehe bis zum Jahre 1840“ und eine Zusammenstellung über die „Namen der Wurster Siedlungen“, sondern auch ein Beitrag über „einige Steinkammergräber des



Kreises Lehe“, in dem Jan Bohls über die jüngsten Ausgrabungen der „Männer vom Morgenstern“ berichtet. Namen- und Siedlungskunde waren zu dieser Zeit bevorzugte Forschungsthemen, ebenso wie die Archäologie, die damals noch vielfach von Laien

betrieben wurde, und die dann im Zusammenhang mit einer umfangreichen Sammlungstätigkeit der Morgensterner 1906 zur Gründung des Morgenstern-Museums in Geestemünde führten.

Die Themenpalette unseres Jahrbuchs hat sich, darauf aufbauend, im Laufe der Zeit erheblich erweitert und differenziert. Sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Darstellungen, namentlich aus dem Bereich der Schifffahrt und der Landwirtschaft, traten hinzu, Arbeiten aus dem Bereich der Kultur, insbesondere der Literatur und der bildenden Kunst, sorgten für neue farbliche Akzente, und in den letzten beiden Jahrzehnten ist auch die Zahl der Beiträge aus dem Bereich der Industrie-, Verkehrs- und Technikgeschichte sowie der Geschichte von Stadt und Umland gewachsen. Damit hat das Jahrbuch nicht nur Anschluss an die jeweiligen Zeitströmungen gefunden, sondern auch neue Forschungsperspektiven eröffnen können.

Ebenso ist das Jahrbuch in seinem äußeren Erscheinungsbild den veränderten Ansprüchen gefolgt. Aus dem 120 Seiten starken ersten Heft des Jahres 1898 sind mittlerweile professionell gestaltete ansehnliche Bände vielfältigen Inhalts geworden: mit wissenschaftlichen Beiträgen, Text- und Bilddokumentationen, Quelleneditionen, Zeitzeugenberichten, Buchbesprechungen und Literaturhinweisen sowie mit den ausführlichen Jahresberichten über die zahlreichen Aktivitäten der Morgensterner. Auch Layout und Verarbeitung haben mehrfach gewechselt. Die ehemals grauen Broschüren der Nachkriegszeit sind vor zehn Jahren einem farbigen festen Bucheinband und einem

größeren Format gewichen, das eine flexible Gestaltung auch mit Farbillustrationen ermöglicht und damit den Lesebedürfnissen unserer Zeit entgegenkommt.

Geblienen ist die Orientierung an den Erfordernissen historischer Grundlagenarbeit und zeitgemäßer Geschichtsvermittlung, denn trotz aller Veränderungen ist unser Jahrbuch nach wie vor ein offenes Forum, in dem Heimatforscher und Fachwissenschaftler, Mitglieder wie Außenstehende, die Ergebnisse ihres Forschens nicht nur unseren Mitgliedern, sondern auch einer breiten Öffentlichkeit und der historischen Fachwelt präsentieren. Dass dies seit jeher grenzüberschreitend geschieht – von Bremerhaven bis Otterndorf, von Dorum bis Hagen und von Cuxhaven über Bad Bederkesa bis Bremervörde – unterstreicht das unverkennbare Profil, das das „Jahrbuch der Männer vom Morgenstern“ als Geschichtszeitschrift für die Elbe-Weser-Region und als wissenschaftlich-heimatkundliches Aushängeschild unseres Heimatbundes besitzt.

Dr. Hartmut Bickelmann

Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH,
Hafenstraße 140, 27576 Bremerhaven
Druck: Bremerhavener Rotations-Druck GmbH u. Co. KG.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.
Es kann gesondert zum Bezugspreis von jährlich = 8,50 € per Post bezogen werden.
Redaktionsausschuss: Rinje Bernd Behrens, Dr. Hartmut Bickelmann und Karl-Heinz Carstens.
Stellungnahme, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:
Rinje Bernd Behrens, Muggenburgweg 2, 27607 Langen, ☎ (047 43) 55 87

125 Jahre Männer vom Morgenstern – Ein vielseitiges Programm

Aus Anlass des Jubiläums der Männer vom Morgenstern bietet der Verein eine Reihe von Veranstaltungen für die Öffentlichkeit an.

Da ist zuerst einmal eine im Kabelfernsehen jeweils um 11.00 Uhr übertragene Vortragsreihe im Bremerhavener **Offenen Kanal**. Zum Auftakt berichtet am Dienstag, dem 10. Juli, unter der Überschrift „**125 Jahre Morgensterner – von herzlicher Heimatliebe zu aktiver Heimatpflege**“ der Vorsitzende Johannes Göhler über das vielfältige Wirken des Vereins im 19. und 20. Jahrhundert. Am Mittwoch, dem 11. Juli, folgt ein Beitrag von Dr. Axel Behne über **Hermann Allmers**, den Gründer unseres Heimatbundes. „**Prominente Morgensterner**“ und ihre Lebensgeschichte stellt Dr. Hartmut Bickelmann in einem weiteren Vortrag am Donnerstag, dem 12. Juli, vor. Über die „**Reisen unter dem Morgenstern**“ spricht Sönke Hansen am darauf folgenden Freitag.

Bereits am Dienstag, dem 10. Juli eröffnet im Stadtarchiv Bremerhaven um 17.00 Uhr Dr. Hartmut Bickelmann eine Ausstellung zur Geschichte der „Männer vom Morgenstern“, die vom 11. Juli an für die Öffentlichkeit zu sehen ist.

Ebenfalls am Mittwoch, dem 11. Juli, stellen sich in den Räumen der **Morgensterner-Bibliothek** im Fischereihafen von 14.00 bis 18.00 Uhr MvM-Arbeitsgemeinschaften vor und geben Einblick in ihre Arbeit. Dieser „**Tag der Offenen Tür**“ wird am Samstag, dem 14. Juli, von

10.00 bis 16.00 Uhr noch einmal wiederholt.

In einem Hörsaal der Hochschule Bremerhaven, An der Karlstadt 8, spricht der diesjährige Allmers-Preisträger, Dr. Manfred Ernst, ebenfalls am Mittwoch um 19.30 Uhr über die Oberbürgermeister **Waldemar Becké** und **Dr. Walter Delius**.

Das Historische Museum Bremerhaven/Morgenstern-Museum stellt aus Anlass unseres Jubiläums relevante Exponate zur Geschichte unseres Vereins in einer **Kabinett-Ausstellung** zusammen. Interessierte Besucher werden in einer Sonderführung am Donnerstag, dem 12. Juli, um 15.00 Uhr durch das Morgenstern-Museum begleitet. Dazu wird bis zum 5. Juli eine Anmeldung unter Tel. (04 71) 308160 erbeten.

Unter Leitung von Dr. Jost Lüben, dem Chefredakteur der Nordsee-Zeitung, diskutiert ein Kreis von Sachkundigen und Interessierten am Donnerstag, dem 12. Juli, um 18.00 Uhr über die heutige Bedeutung von Heimat- und Regionalgeschichte. Diese **Podiumsdiskussion** im „Capitol“ in der Hafenstraße wird im Offenen Kanal ins Bremerhavener Kabelnetz übertragen.

Zu den vereinsinternen Veranstaltungen werden die Mitglieder schriftlich eingeladen. Die für Sonntag, den 15. Juli, vorgesehene Theater-Aufführung im Kleinen Haus des Stadttheaters muss wegen ernster Erkrankung des Hauptdarstellers ausfallen.

Johannes Göhler zieht sich vom Vorsitz zurück

Pastor i. R. Johannes Göhler wird am 13. Juli sein Amt als Vorsitzender der Männer vom Morgenstern zur Verfügung stellen, das er vor zehn Jahren in schwieriger Zeit, nach dem überraschenden Tode von Heinrich E. Hansen, übernommen und im Sinne der Kontinuität unserer vielseitigen kulturellen Arbeit und einer besonnenen, auf Ausgleich bedachten Führung wahrgenommen hat. Er selbst hat darüber hinaus vor allem durch seine Vorträge und Veröffentlichungen das Profil der Männer vom Morgenstern in der Region gestärkt. Inzwischen steht Herr Göhler im 73. Lebensjahr, und er möchte etwas mehr Zeit für seine viel-

fältigen Aktivitäten haben, die auch in Zukunft unserem Heimatbund zugute kommen werden.

Der Vorstand der Männer vom Morgenstern wird den Mitgliedern auf der Hauptversammlung am 13. Juli 2007 im Schloss Morgenstern als Nachfolger Pastor i. R. Dieter Lenz aus Bremerhaven vorschlagen. Herr Lenz ist seit einigen Jahren Morgensterner und mit unserer Arbeit vertraut. Er war Direktor der Norddeutschen Mission in Bremen, danach Pastor der ev.-ref. Kirche in Bremerhaven, hat vor kurzem das Pensionsalter erreicht und ist nun in der glücklichen Lage, uns seine Kräfte zur Verfügung zu stellen.

Einladung

zur Hauptversammlung der Männer vom Morgenstern
im Gasthaus „Schloß Morgenstern“ in Bremerhaven-Weddewarden
am Freitag, 13. Juli 2007, 16.30 Uhr

Tagesordnung

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Bericht des Vorstandes
3. Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer
4. Entlastung des Vorstandes
5. Wahl von zwei Kassenprüfern
6. Wahl des I. Vorsitzenden
7. Anträge, die bis zum 1. Juli einzureichen sind
8. Verschiedenes